



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die vierspaltige
Zeile 20 Pf.
Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreislifte Nr. 2304.
Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchenergerstr. 15.

des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dumker).

Nr. 47. Berlin, den 23. November 1900. XI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin O., Münchenerger-Strasse 15, Geldsendungen an G. Gahner, Berlin O., Münchenerger-Strasse 15, zu adressieren.

Betrachtungen zur Reichstagsöffnung.

Endlich ist am vorigen Mittwoch der deutsche Reichstag zur Arbeit zusammenberufen worden, obwohl die Verhältnisse in Ostasien sowohl als auch die Verfassung eine frühzeitigere Einberufung dieser gesetzgeberischen Körperschaft erheischt hätten. Doch über diese Fragen wird sich die Regierung der Volksvertretung gegenüber zu rechtfertigen haben, die hoffentlich mit aller Energie auf künftige Vermeidung so unerquickliche Erscheinungen dringen wird. Insofern aber haben auch wir als freiheitlich denkende Männer an den ersten Reichstagsdebatten ein lebhaftes Interesse. Als Arbeiter jedoch mußten wir der Eröffnung des Reichstages diesmal besonders gespannt entgegensehen, da in der bei dieser Gelegenheit verlesenen Thronrede jedesmal diejenigen Gesetze angemeldet werden, die voraussichtlich den Reichstag in seiner nächsten Tagung beschäftigen werden. Wir haben eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz erwartet, wir haben gehofft, daß die Regierung endlich ihren unbegreiflichen Widerspruch aufgeben und ein Reichswohnungsgesetz einbringen werde. Aber so wichtig und so notwendig diese Maßnahmen auch gewesen wären, nichts von alledem wird der Arbeiterschaft in der Thronrede in Aussicht gestellt. Dieselbe ist überhaupt inhaltlich so dürftig, daß selbst die bescheidensten Ansprüche durch sie unbefriedigt bleiben und ein Gefühl der Mißstimmung und Zurücksetzung immer weitere Kreise der deutschen Arbeiterschaft ergreifen muß. Wir meinen aber, daß dies nicht das Ziel einer verständigen Reichspolitik sein darf, die vor allem danach streben muß, Zufriedenheit im Lande zu verbreiten und die berechtigten Wünsche der Staatsbürger zu erfüllen. Was nützen alle kriegerischen Erfolge in fernen Osten, wenn innerhalb der eigenen Grenzen das Elend haust? Wie kann ein Volk einem anderen Zivilisation und Kultur bringen wollen, das für ungelöste Kulturaufgaben in seinem Lande niemals Mittel übrig hat? Wenn unsere Staatsmänner solche im Volke verbreiteten Gedanken nicht fassen können, so ist dies recht bedauerlich und nur dadurch verständlich, daß sie mit dem eigentlichen Volke jedwede Fühlung verloren haben.

Lügen, die Verhältnisse tatsächlich anders in unserm lieben Vaterlande, dann wäre auch die letzte Thronrede anders ausgefallen. Denn was bringt sie uns deutschen Arbeitern? Der erste und größte Theil beschäftigt sich mit den Ereignissen in China und den Gründen, weshalb der Reichstag nicht schon zu einem früheren Termin einberufen worden ist. Wir lassen diese Punkte unerörtert und begnügen uns damit, zu konstatieren, daß zur Bestreitung der bisherigen Aufkosten des Chinafeldzuges mehr als 152 000 000 Mark nachträglich verlangt werden. Es ist über jeden Zweifel erhaben, daß diese Summe der Regierung wird bewilligt werden, und die Arbeiter werden es schon spüren, wenn sie die Rechnung zur Begleichung vorgelegt erhalten. Wie lange aber wird es wohl dauern, bis diese stattliche Geldsumme aus China wieder verdient worden ist? Doch davon vielleicht ein anderes Mal!

Was vielleicht Anlaß zur Freude geben könnte, ist der Passus der Thronrede, der von einem natürlichen Steigen der Reichseinnahmen handelt, wodurch „für fast alle Zweige der Reichsthätigkeit reichere Mittel angefaßt werden können, insbesondere zu Zwecken der Fürsorge für die Arbeiter und der Landesverteidigung.“ Die letzte Zusammenstellung bedeutet ungefähr dasselbe, als wenn ein Löwe und ein kleines Hündchen an einem mit Fleisch gefüllten Behälter gestellt würden, um gemeinschaftlich ihr Mahl einzunehmen. Ebenso wie das Hündchen dabei wohl sehr schlecht wegkommen wird, so dürften auch wohl die Aufwendungen für die Arbeiterfürsorge nicht allzu hoch sich belaufen, wenn die Ueberschüsse des Reiches auf sie und die Landesverteidigung vertheilt werden sollen. Im Uebrigen muß es doch mit der günstigen Finanzlage eine ganz eigene Sache sein, wenn man bedenkt, daß im Herbst erst eine Anleihe von etwa 80 Millionen Mark in den Vereinigten Staaten ausgenommen worden ist, außerdem aber die Kosten der Chinaexpedition und zur Bilanzierung des Reichshaushaltsetats noch weitere 97 Millionen gepumpt werden sollen. Doch darüber mögen sich unsere leitenden Staatsmänner den Kopf zerbrechen. Die Arbeiterschaft jedoch ist sich bewußt, daß sie wieder einmal um ihre Hoffnungen getäuscht worden ist. Denn was sonst in der Thronrede noch die Arbeiter betrifft, ist herzlich wenig und ebenfalls nur geeignet, die schwersten Bedenken zu erwecken. Zwar wird die Ankündigung einer Seemannsordnung und der damit im Zusammenhang stehenden Gesetze lebhaftes Befriedigung in den beteiligten Kreisen hervorrufen. Das ist aber auch Alles. Sonst interessiert uns als Arbeiter nur noch der Satz: „Ein Zolltarifgesetz ist soweit vorbereitet, daß die Vorlage des Entwurfs an den Bundesrath im Laufe des Winters zu erwarten ist.“ Wenn der Reichstag Gelegenheit erhalten wird, sich mit diesem Zolltarifgesetz zu beschäftigen, ist noch nicht gesagt. Sicherlich aber wird darüber noch geraume Zeit verstreichen, was umso bedauerlicher ist, als jenes Gesetz für die Arbeiterschaft von höchster Wichtigkeit ist. Leider aber ist es in dem Reichsamte des hochschutzzöllnerischen Grafen v. Posadowsky ausgearbeitet worden, so daß allzu viel Gutes für uns daraus nicht zu erwarten sein dürfte. Denn was aus dieser Behörde in den letzten Jahren gekommen ist, hat mit wenigen Ausnahmen nur geringen Beifall unter den Arbeitern gefunden. Uebrigens braucht man nur an die 12 000 Mark-Affäre zu erinnern, die ja demnächst auch im Reichstage zur Sprache kommen wird, um sich eine Vorstellung zu machen von dem „arbeiterfreundlichen“ Geiste, der im Reichsamte des Innern herrscht.

Damit sind wir mit der Aufzählung dessen, was die Arbeiterschaft in der Thronrede angeht, fertig. Fürwahr, ein armseliges, jämmerliches Zeugniß für einen Staat, der sich rühmt, „an der Spitze der Sozialreform zu marschieren“. Ja, es ist eigentlich die reine Fronte, derjenige Mann, von dem dieser Ausspruch herrührt, ist derselbe, der durch die 12 000 Mark-Geschichte am schärfsten gebrandmarkt wird und dessen Ressort, in der Thronrede ein so klägliches Fiasko gemacht hat. Das muß zum Vergleich geradezu herausfordern. Schauen wir

einmal nach dem Westen, dem Lande unserer „Erbfeinde“ auf das wir sonst gern von oben herabzublicken gewohnt sind. Erst in unserer Nr. 46 haben wir eine kurze Notiz gebracht, wie der französische Minister Millerand, der zu den dortigen Arbeitern in einem ähnlichen Verhältnis steht, wie Graf Posadowsky zu den deutschen, sich zu Streiks stellt. In Deutschland die Zuchthausvorlage, in Frankreich ein Streikzwangsgesetz. Bei uns auf Schritt und Tritt das Bestreben den Arbeiterorganisationen die Daseinsbedingungen abzuschneiden, so daß jede Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter zur Unmöglichkeit wird, jenseits der Grenzen die offene Förderung und gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine als Vertreter aller Arbeiter. Man hat deutschen Arbeitern, die in einem gerechten und von ihnen selbst gar nicht provozierten Lohnkampf standen, den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit gemacht. Wir Gewerksvereiner können uns dadurch auch nicht im Geringsten getroffen fühlen; unsere ganze Vergangenheit, die Geschichte unserer Organisation spricht zu deutlich für uns. Das aber steht fest, daß die Liebe zum Vaterlande nicht wächst, wenn berechnete und durchaus erfüllbare Wünsche weiter Volksklassen stets und ständig unberücksichtigt bleiben, und noch dazu alle Bestrebungen die auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem Wege der Selbsthilfe abzielen, auf das Eifrigste unterdrückt werden. Das mögen sich die hochweisen Herren im Reichsamt des Innern gefälligst hinter die Ohren schreiben!

Die Streiker in Frankreich.

Der französische Handelsminister Millerand wird aller Wahrscheinlichkeit nach von der Deputiertenkammer ein Gesetz betreffend obligatorischer Schiedsgerichte bei Lohnstreitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern bewilligt erhalten. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das fakultative Gesetz für das Einigungsverfahren vom Jahre 1892 nicht den Erwartungen entsprochen hat, die man in dasselbe gesetzt hatte. Das soll jetzt also durch Einführung eines Zwanges zum Besseren geändert werden.

Aber selbst das fakultative Gesetz hat neben Anderem auch das Gute im Gefolge gehabt, daß seit seinem Bestehen eine amtliche Streikstatistik ausgearbeitet wird. Das Arbeitsamt widmet in seiner Monats-Beröffentlichung „Bulletin de l'Office du Travail“ den Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine sehr sorgfältige Aufstellung und außerdem veröffentlicht es regelmäßig in Buchform eine Uebersicht über die Ausstandsbewegung jedes Jahres, in welcher die Fälle der Anwendung des gesetzlichen Einigungsverfahrens besondere Erörterung erfahren. In der Statistik der Ausstände unterscheidet man nach deren Ursachen und Ausgängen, nach Industrien u. s. w., sodaß sich daraus im Ganzen ein ziemlich zutreffendes Bild der tatsächlichen Zustände in den Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern gewinnen läßt, wenn auch in vielen Einzelheiten ein klares Bild nicht gewonnen werden konnte.

Das Arbeitsamt hat jetzt die Uebersicht über die Ausstandsbewegung im Jahre 1899 der Veröffentlichung übergeben. Es geht daraus hervor, daß das in Rede stehende Jahr das unruhigste des ganzen verfloffenen Jahrzehntes war. Nur das Jahr 1893 nähert sich einigermaßen, sowohl was die Gesamtzahl der Ausstände und Ausständigen, als auch was die Bedeutung einzelner großer Konflikte anbelangt. Im Jahre 1899 wurden dem Arbeitsamte 740 Ausstände gemeldet, welche 4290 Betriebe und ein Personal von 176 826 Arbeitern (143 367 Männer, 23 417 Frauen und 10 042 Kinder) in ihrem Bereich zogen und 3 550 734 verdienstlose Tage erzeugten. Von diesem Verluste an effektiven Arbeitstagen entfallen 1 038 340 auf 35 576 nichtstreikende Arbeiter, die jedoch infolge Streiks zur Unthätigkeit genöthigt waren. Die gegen die Vorjahre so hoch erscheinende Zahl der Streiker wurde wesentlich durch die drei Riesenausstände von Crenot und der Bergarbeiter von der Loire und von Monceau-les-Mines beeinflusst, die allein 35 Prozent der Gesamtzahl der Ausständigen ausmachen. Im Durchschnitt kommt auf einen Streiker ein Verlust von 14 Arbeitstagen.

An Aussperrungen sind im Berichtsjahre 10 gemeldet worden, welche sich auf 28 Betriebe und 1243 Arbeiter erstreckten. Sie waren alle durch das Inkrafttreten des neuen Unfallversicherungsgesetzes motivirt, da sich die Arbeiter weigerten, die Prämien zum Theil auf ihre Löhne abwälzen zu lassen.

Was die betroffenen Industrien anbelangt, so entfällt der größte Antheil, 27,6 Prozent der Streiks und 23 Prozent der Streiker, auf die Textilgewerbe. Es folgen der Bergbau mit 4,3 Prozent bezw. 17,5 Prozent, die Metallbearbeitung mit 16,9 bezw. 15,3 Prozent, das Baugewerbe mit 12,5 bezw. 8,7 Prozent.

Nach ihren Ursachen vertheilen sich die Ausstände zu 57 Prozent (mit 77 Prozent der Streiker) auf Forderungen von Lohnerhöhungen, zu 13,7 Prozent (bezw. 18,3 Prozent) auf Forderung kürzerer Arbeitszeit, zu 9,8 Prozent (bezw. 24,1 Prozent) auf die Art der Lohnrechnungen, zu 11,4 Prozent (bezw. 15,6 Prozent) auf Verlangen der Entlassung von Werkmeistern und Direktoren, zu 11,3 Prozent (bezw. 9,7 Prozent) auf Proteste gegen Abzug der Versicherungsbeiträge vom Lohne zc. Die Frage der Lohnhöhe und Dauer des Arbeitstages steht demnach weitaus im Vordergrund der Konfliktsphäre zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Immerhin bleibt der Prozentsatz der aus reinen Personenfragen entstandenen

Streitigkeiten ein sehr beträchtlicher, der deutlich genug beweist, welche gewichtiger Faktor das Selbstgefühl der Arbeiter geworden ist.

In Bezug auf den Ausgang der einzelnen Streiks liefert die amtliche Statistik folgende Aufschlüsse:

„Es endigten mit einem vollen Erfolg 180 Ausstände mit 11,8 Prozent der Streiker, mit Vergleich 282 Ausstände, umfassend **70,5 Prozent** der Streiker, und mit Mißerfolg 278 Ausstände, an denen sich 17,5 Prozent der Streiker beteiligten.“

Betrachtet man diese Zahlen, so ergibt sich, daß die Ausdehnung des Streiks, d. h. die Beteiligung der Arbeiter an denselben, das wesentlichste Moment für das Gelingen oder Mißlingen desselben bildet. Der Mißerfolg scheint sich dann am häufigsten einzustellen, wenn die Zahl der Streiker eine geringe ist. Wenn nicht die Behörden und das Publikum für die Arbeiterbewegung interessiert werden können, verlaufen dieselben meist im Sande.

Ueber die Rolle der Gewerkschaften in den Ausständen giebt die Statistik des Arbeitsamtes nur schematische Aufklärungen, aus denen sich kaum stichhaltige Schlüsse ziehen lassen. Unter den 740 im Jahre 1899 konstatarnten Streiks war nur in 441 Fällen die Existenz eines Gewerksvereins zu erweisen. In 218 Fällen wurde das Vorhandensein von Unternehmerverbänden erkannt. Als direkte Folge von Ausständen läßt sich die Gründung von 29 Gewerkschaften und 3 Arbeitgeberverbänden konstatiren. Direkte Unterstützung der Ausstände mit Geldmitteln durch die Gewerksvereine war in nur 44 Fällen vorhanden, und die Intervention der Gewerksvereine in der Beilegung des Konfliktes war in 63 Fällen von den Unternehmern ausdrücklich zugestanden worden.

Mit der vorliegenden Statistik verbindet das Arbeitsamt gleichzeitig einen Rückblick auf die Streikbewegung des ganzen verfloffenen Jahrzehntes: 1890 bis einschließlich 1899. Danach fanden — wir folgen dem Auszuge der Frankfurter Zeitung — in dieser Periode 4210 Ausstände statt. Sie erstreckten sich auf 924 486 Arbeiter und produzierten 15 021 841 verlorene Arbeitstage. Was die Resultate betrifft, so erzielten

24,10	Prozent der Streiks mit	18,04	Prozent der Streiker vollen Erfolg,
31,29	„ „ „ „	43,33	„ „ „ „ Vergleich,
44,61	„ „ „ „	38,63	„ „ „ „ Mißerfolg.

Genau die Hälfte der Ausstände war durch Forderung von Lohnerhöhungen veranlaßt und nur in $\frac{1}{11}$ entsprangen sie dem Verlangen nach kürzerer Arbeitszeit. Dagegen spielen die Personenfragen, wie Verabschiedung von Arbeitern oder Verlangen der Entlassung von Direktoren und Werkmeistern auch in der Gesamtstatistik des Jahrzehntes eine große Rolle. Etwa $\frac{1}{6}$ der Ausstände entfloß derartigen Ursachen.

Rundschau.

Die beiden großen Gewerksvereinsversammlungen am 12. November, auf welche wir in Nr. 45 der „Eiche“ ganz besonders hinwiesen, hatten denn auch zu dem so hochwichtigen Thema: „Das Interesse der deutschen Arbeiter an den Handelsverträgen“ insolgedessen eine dicht gedrängte Zuhörerschaft herbeigeführt. Im großen Saale von Feuerstein, Alte Jakobstraße, sprach unser Anwalt, Abg. Dr. Max Hirsch, wohingegen Redakteur Abg. Karl Goldschmidt im großen Festsaal von Hensel, Invalidenstr., über das Thema referirte. Beiden Rednern wurde, auch während des Referats, lebhafter Beifall zu Theil. Auf die Ausführungen selbst kommen wir noch zurück. Nachstehende Resolution fand in beiden Versammlungen einstimmige Annahme:

Resolution: Die Gewerksvereinsversammlung zu Berlin am 12. November 1900 erklärt, im Einklang mit der vom Magdeburger Verbandstag 1898 beschlossenen Resolution:

1. Der möglichst freie und umfassende Waaren Austausch zwischen den verschiedenen Ländern, namentlich zwischen denen, die überwiegend Industrieerzeugnisse, und denen, die vorzugsweise Rohstoffe hervorbringen, ist eminent vortheilhaft für beide Theile und ganz besonders für deren arbeitende Klassen, welchen nicht die speziellen Gewinne, dagegen in vollem Maße die allgemeinen Schädigungen der Schutzzölle zu Theil werden.
2. Das allein geeignete Mittel, um solchen internationalen Verkehr unter thunlichster Wahrnehmung zeitgemäßer spezieller Interessen der Produzenten zu sichern und zu fördern, sind langfristige Handels- (Tarif-) Verträge, wie solche zwischen Deutschland und den meisten Nachbarstaaten 1891/1894 abgeschlossen sind. Unter der Herrschaft dieser Verträge haben nach Ausweis der amtlichen Statistik die Produktion, der Export und der Wohlstand des deutschen Volkes einen beispiellosen Aufschwung genommen, und hierdurch allein war es möglich, die stark zunehmende Bevölkerung im Inlande lohnend zu beschäftigen.
3. Die Fortdauer und der Ausbau dieser segensreichen, ja unentbehrlichen Handelsvertragspolitik wird durch das System von Maximal- und Minimaltarifen, welches die Unterhandlungen erschwert, noch mehr aber durch die Erhöhung der Zölle auf Getreide und andere Volkslebensbedürfnisse aufs Aeußerste gefährdet. Diese Zölle, welche nur eine unverdiente Bereicherung des großen Grundbesitzes auf Kosten der arbeitenden Klassen bedeuten, müssen die Exportindustrie, auf welche Millionen deutscher Arbeiter angewiesen sind, in hohem Grade schädigen und dadurch Arbeitslosigkeit und schweren Lohndruck zugleich

mit der Vertheuerung des Lebensunterhalts herbeiführen.

4. Gegen solche verderbliche Handelspolitik, welche vereint mit der scharfmacherischen Sozialpolitik, einerseits die wichtigsten Rechte der Arbeiter mit Hilfe von Arbeitgeber-subsidien vernichten, andererseits ihre Lasten hochgradig steigern, ihre Arbeitsgelegenheit und ihr Einkommen in stärkstem Maße vermindern würden, erheben wir lauten und entschiedenen Protest und erwarten von den Volksvertretern im Reichstage, daß sie diese Ungerechtigkeit und dieses Unheil von unserem Vaterlande abwenden.

Wie schon in Nr. 46 der „Eiche“ unter Betschau angezeigt, war infolge der Arbeitszeit-, vornehmlich der Lohnkürzung in der „Landwirthschaftlichen Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. Lehnigt“ daselbst unter den Arbeitern eine Lohnbewegung entstanden, zu deren möglichster Beilegung eine Entsendung unseres Generalsekretärs Gen. Bamback sich nothwendig machte. Die am Sonntag, den 18. November, Vormittags, in Gemeinschaft des Verbandsgenossen Hartmann vom Gewerkeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter mit dem Herrn Bürgermeister in Betschau (der Direktor der Fabrik war verreist), gehabte Konferenz ergab leider die vom Direktor ausgesprochene Ablehnung in Zurücknahme der vorgemerkten Kürzungen, so daß in der auf Nachmittags 4 Uhr angesetzten Versammlung, in welcher außer den schon Genannten auch die Vertreter des Metall- wie Holzarbeiterverbandes, die Herren Kohrslack und Stusche, zugegen waren, nach Bekanntgabe der gemeinsamen Ausstandsbedingungen, mit 328 von 348 Abstimmungsberechtigten beschlossen wurde, am Montag, den 19. November, in den Streik zu treten. Näheren Bericht sehen für nächste Nummer bestimmt entgegen.

Von den Fortbildungsschulen. Gesetzlich mit Pflichtbesuch ist die Fortbildungsschule eingeführt in folgenden Staaten: Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen, Weimar, Meiningen, Coburg und Sonderhausen. In den übrigen deutschen Staaten ist vielfach der pflichtmäßige Besuch durch Ortsstatut eingeführt, und überwiegt die Zahl dieser Schulen sogar erheblich die der fakultativen Anstalten. So waren in Preußen mit Ausnahme von Posen und Westpreußen vorhanden: 1891: 722 Schulen, davon obl. 413 und 1899: 878 Schulen, davon obl. 568. Die Schülerzahl betrug in diesen Schulen: 1891: 91 689 und 1889: 114 880. In Posen und Westpreußen besteht der Pflichtbesuch allgemein und giebt es in diesen Provinzen zusammen 122 Fortbildungsschulen mit 13 989 Schülern. An kaufmännischen Fortbildungsschulen bestanden in Preußen: 1891: 97 Schulen mit 5517 Schülern und 1899: 201 Schulen mit 16 480 Schülern. In Preußen kommen im Durchschnitt auf 1000 Einwohner nur 7 Fortbildungsschüler, in Württemberg 50, Baden 35, Hessen 34, Sachsen 28. Im Ganzen steht Preußen, was die Zahl der Fortbildungsschüler betrifft, erst an elfter Stelle; legt man aber das Verhältniß zu Grunde, auf welche Einwohnerzahl eine Fortbildungsschule kommt, so folgt Preußen erst an achtzehnter Stelle! So hat Württemberg bereits auf 471 Einwohner eine Fortbildungsschule, Preußen aber erst auf 10 700 Einwohner.

In der Provinz Schlesien existiren 75 obligatorische Fortbildungsschulen; die Zahl der fakultativen ist nicht zu ermitteln. 18 schlesische Städte haben die Fortbildungsschulpflicht zumeist schon in den siebenziger Jahren eingeführt. Die nachfolgende Tabelle giebt ein annäherndes Bild der Schulen betreffs des Besuchs und der Kosten.

Namen der Stadt	Zahl der Einwohner auf 1 Schüler	Zuschuß der Stadt auf 1 Schüler Mk.	Zuschuß des Staates auf 1 Schüler Mk.	Jahres-schulgeld Mk.
Biegnitz	62	12	5	2
Beuthen	88	12	6	—
Gleitwitz	41	9	3	4
Oppeln	60	9	3	3
Kattowitz	57	15	9	—
Katibor	41	6	11	—
Neustadt	61	8	6	—
Hirschberg	54	13	4	3
Waldenburg	71	18	8	—
Bunzlau	42	12	4	3
Radze	31	13	2	12
Glag	68	15	6	—
Lauban	48	6	—	3
Leobschütz	28	9	4	2,40
Fauer	34	2	—	—
Wyslowitz	90	12	4	3
Tarnowitz	74	15	15	8
Neusalz	32	10	4	—

Die erzielten Resultate waren meist zufriedenstellend. In Hirschberg: im Allgemeinen gut bewährt; in Glag: theils zufrieden, theils gut; nur aus einem Orte wird berichtet: theils zufriedenstellend, theils ungenügend.

Eine deutsche Sektion der internationalen Vereinigung für gesetzliche Arbeiterschutz ist gebildet worden. Ein provisorisches Komitee hat bereits die Einladungen versandt. Dasselbe besteht aus den Herren: Staatsminister Freiherr v. Berlepsch, Fabrikant F. Brandis-M.-Glabbach, Geheimrath Professor Brentano, Professor Franke, Abgeordneter M. Hirsch (Anwalt der Deutschen Gewerkevereine), Reichstagsabgeordneter Professor Hise, Ramin (Vorsitzender des Centralraths der Deutschen Gewerkevereine), Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber, Pfarrer Naumann, Landesökonomierath Nobbe, Reichstagsabgeordneter Bachnick, Handelskammermitglied v. Pfister-München, Dr. Pieper (Generalsekretär des katholischen Volksvereins), Reichstagsabgeordneter H. Roefcke, Reichstagsabgeordneter Schmidt-Elberfeld, Professor Schmoller, Professor Sombart, Stadtverordneter Sonnemann-Frankfurt a. M., Reichstagsabgeordneter Stöcker, Lithograph Tischendörfer-Berlin, Geheimrath Professor A. Wagner, Professor Vic. Weber (Evangelische Arbeitervereine), Handelskammer Syndikus Wirminghaus-Köln.

Die Vereinigung ist bekanntlich auf dem Ende Juli in Paris abgehaltenen Kongreß unter Theilnahme von Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, der Niederlande und Italiens begründet worden. Ihren Sitz hat die Vereinigung in der Schweiz. Als ihren Zweck geben die Statuten an:

Ein Vindglied zu sein für Alle, die in den verschiedenen Industrieländern die Arbeiterschutzgesetzgebung als Nothwendigkeit betrachten.

Ein internationales Arbeitsamt zu errichten, mit der Aufgabe, eine periodische Sammlung der Arbeiterschutzgesetze aller Länder in französischer, deutscher und englischer Sprache herauszugeben oder einer solchen Veröffentlichung seine Mithilfe zu leisten.

Das Studium der Arbeiterschutzgesetzgebung der verschiedenen Länder zu erleichtern und besonders den Mitgliedern der Vereinigung über die in Kraft stehenden Gesetze und deren Anwendung in den verschiedenen Ländern Auskunft zu geben.

Durch Ausarbeitung von Denkschriften oder in anderer Weise das Stud um der Frage zu fördern, wie die verschiedenen Arbeiterschutzgesetzgebungen in Uebereinstimmung gebracht werden können, und wie eine internationale Arbeiterstatistik einzurichten ist.

Die Einberufung internationaler Arbeiterschutzkongresse.

Mitglieder können alle Personen und Vereine werden, welche die Zwecke der Vereinigung anerkennen und einen Jahresbeitrag von 10 Frs. bezahlen. Erklärungen zum Beitritt in die deutsche Sektion nimmt die Redaktion der „Sozialen Praxis“, Berlin 10, Martin Lutherstr. 82, entgegen. Von hier können auch Statuten bezogen werden.

Die bayerischen Handelskammern und die Phosphor-Streichhölzer. Die Phosphor-Nekrose ist bekanntlich eine der schlimmsten Berufskrankheiten. Sie besteht in einer brandigen Zerstörung des Niesers, bewirkt in den Einathmen der Phosphordämpfe in den Zündholzfabriken. Wohl sind nach und nach die Arbeitsräume durch bessere Ventilation in einen weniger verderblichen Zustand versetzt worden, aber die tödtliche Krankheit wird erst verschwinden, wenn der ganzen Fabrication dieser Art Zündhölzer ein Ende gemacht worden ist. In der Schweiz ist das Verbot bereits beschlossene Sache. In Bayern wird es geplant. Aber zu den Handelskammern von Passau und Augsburg, die sich gegen das Verbot geäußert haben, hat sich nun auch die Nürnberger Handelskammer gestellt. In der Begründung giebt sie zu, daß zwar im Allgemeinen das Verbot zu wünschen wäre, da es kaum gelingen wird, die allerdings durch das Reichsgesetz von 1884 bedeutend geminderten Gefahren der Verwendung von Phosphor ganz zu beseitigen. Industrie und Handel würden aber nach den eingeholten Gutachten durch die Einführung des Gesetzes schwer geschädigt, die Existenz vieler hierin beschäftigter Personen bedroht und ein Gebrauchsgegenstand der ärmeren Klasse, insbesondere der Landbevölkerung, sehr vertheuert, so daß es der Kammer von ihrem Standpunkte nicht möglich sei, dem Entwurf zuzustimmen.

Der „Nürnb. Anz.“ glossirt diesen Beschluß sehr mit Recht, indem er ausführt, man könne sich bei dem Hinweis auf die angebliche „Vertheuerung eines Gebrauchsgegenstandes der ärmeren Klassen“ eines Lächelns nicht erwehren, wenn man bedenkt, wie unerschwinglich eine Schachtel „Schweden“ ist und welche riesige Quantitäten jeder Staatsbürger täglich davon verbraucht! Und auch die Schädigung der Phosphorzündholzindustrie kann das Urtheil nicht beirren. Alles, was nur auf Kosten der Gesundheit der Mitmenschen besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht.

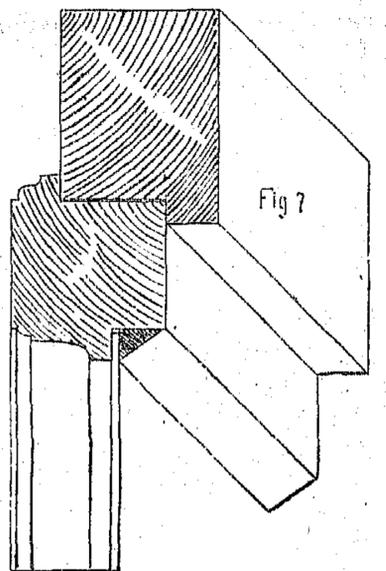
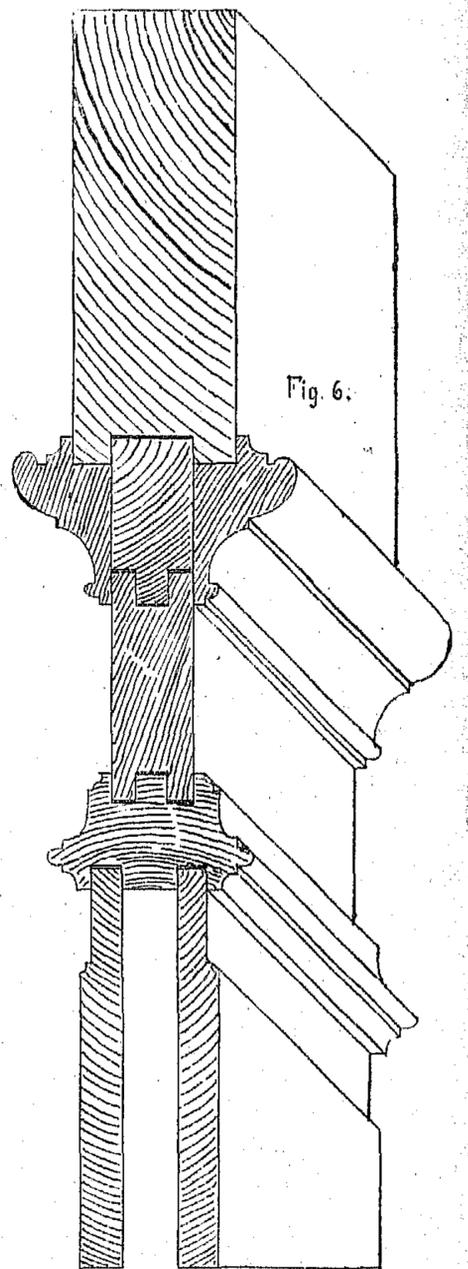
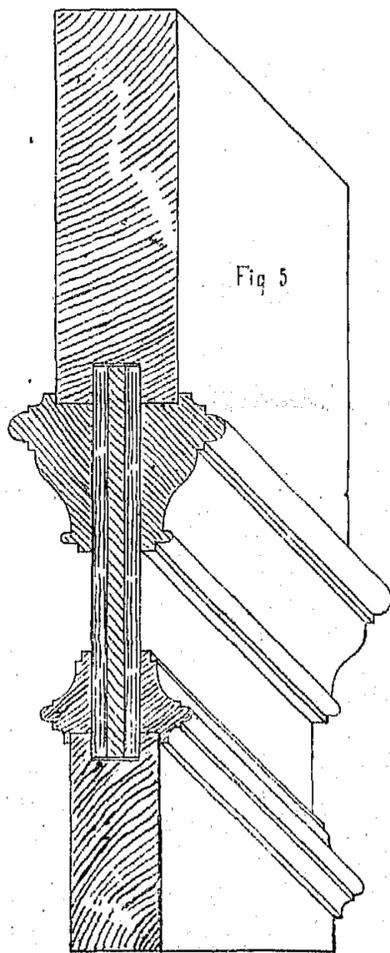
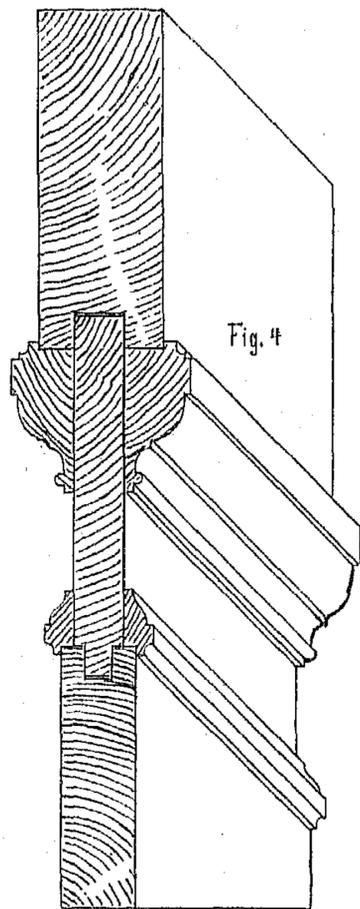
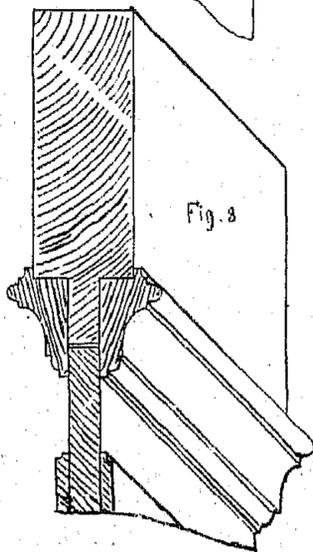
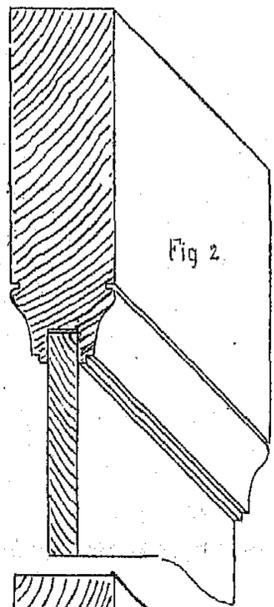
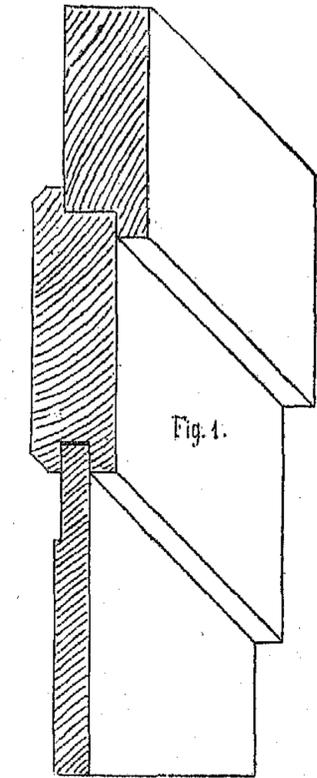
Technisches.

Zur Entfernung von Oelflecken aus eichenen Dielen empfiehlt sich das Ueberstreichen der betreffenden Stellen mit Bolus. Das Fett wird hierbei von dem porösen Thon aufgesogen. Bei veralteten Fettflecken wird man sicherer zum Ziele gelangen, wenn man gebrannte Magnesia mit Benzol zu einem steifen Brei durchrührt und diese Mischung aufträgt. Durch das Benzol wird das Fett gelöst, und aus der aufgesogenen Lösung wird nach dem freiwilligen Verdampfen des Benzols das Fett durch die lockere Magnesia zurückgehalten. Erforderlichenfalls ist die Prozedur mehrmals zu wiederholen. Vor der Anwendung des Bolus resp. der mit Benzol getränkten Magnesia muß selbstverständlich erst der Delanstrich entfernt werden, was am einfachsten wohl durch Abhobeln zu erreichen sein dürfte.

Tischlerische Formen und Konstruktionen.

Eine Reihe Thürdurchschnitte in Fig. 1—6 zeigen einfache wie auch reiche Profilierungen. Zwar wissen wir sehr genau, daß Arbeiten, wie sie Fig. 6 zeigt, von dem Tischler, welcher ohne Hilfsmaschinen arbeitet, nur mit großer Mühe herzustellen sind. Wir sind aber auch zugleich der Ansicht, daß da, wo solche Arbeiten, wie Fig. 4, 5 und 6 zeigen, angefertigt werden, die nöthige maschinelle Einrichtung vorhanden, bezw. die Maschinenarbeit außer dem Hause hergestellt wird. Die solidesten Konstruktionen sind es zweifellos; denn da infolge der eingemieteten und auf Gehrung zusammengeschlitzten Zwischenrahmen die Rehlungen ringsum auf Langholz geleimt werden, ist ein undichtes Trocknen der Profile oder gar ein Hindurchsehen durch dieselben völlig ausgeschlossen. Weniger solide Konstruktionen wollen wir unseren Lesern nicht vorführen, denn diese sind, leider, schon zu sehr bekannt.

Eine Neuerung bezw. Verbesserung des Verfahrens zur Herstellung von Celluloid hat eine französische Gesellschaft in ihren Betrieb aufgenommen. Dieselbe hat den Zweck, eine bedeutend größere Festigkeit und eine leichtere Verarbeitung des Materials herbeizuführen. Die von der Gesellschaft benutzte Komposition besteht, nach einer Mittheilung des Patentbureaus von S. & W. Bataky, Berlin, aus einem Gemenge von Pyroxilin, Kampfer, Alkohol (als Lösungsmittel) und Rizinusöl, welches letzteres die Biegsamkeit bewirkt und hierzu kommt schließlich eine bestimmte Menge Naphthalin, das allerdings dem Produkt seinen intensiven, charakteristischen Geruch verleiht, der sich aber an der Luft sehr rasch verflüchtigt.



Eine Verwendung von Hobelspänen, die diesem Abfallprodukte eine weit wichtigere Verwendung sichern dürfte, als es bisher gehabt hat, soll jetzt in Paris nach einer von zwei Pariser Chemikern gemachten Erfindung durchgeführt werden. Einer Mittheilung des Patentanwaltes S. Fischer in Wien zufolge behandeln die Erfinder die Hobelspäne zuerst mit einer nitrirten Naugensalzlösung unter Einwirkung von Wärme, hierauf wird die vorher getrocknete Masse der Wirkung von Schwefelkohlenstoff ausgesetzt, so daß sie aufquillt und eine hellgelbe Färbung annimmt. Man erhält auf diese Weise eine transparente gelatinöse Masse, welche die Erfinder „Viscose“ genannt haben, und die nicht nur als Bindemittel für andere Stoffe, sondern auch für sich allein zur Herstellung von allerlei Gebrauchsgegenständen, wie Besteck und Werkzeuggriffen zc. Verwendung finden kann. Die Masse läßt sich nämlich leicht erhärten, und soll dann von großer Dauerhaftigkeit sein.

Aus den Ortsvereinen.

Elberfeld. Am Sonnabend, 10. November, hielt der hiesige Ortsverein der Tischler eine außerordentliche Versammlung ab, zu welcher die hiesigen Holzarbeiter durch Karten eingeladen waren. Trozdem war die Versammlung nur mäßig besucht. Das Referat hatte Genosse Kreil übernommen über das Thema: „Wie verbessern wir

unsere Lage?“ Redner erwähnte, daß bis jetzt noch sehr wenig in der Holzbranche beschäftigte Kollegen organisiert sind, da die meisten nicht einsehen wollen, daß es nur durch eine starke Organisation möglich wird, unsere wirtschaftliche Lage zu verbessern. Er bezeichnete als Beispiel die Tischlermeister, die sich doch auch in der Stimmung zusammenschließen, um so eine stärkere Macht zu bilden. Wenn sich also die Arbeitgeber zusammenschließen, wieviel mehr ist dies dann Pflicht der Arbeiter, da deren Verdienst doch bis heute noch sehr minimal ist angesichts der theuren Lebensmittel- und Kohlenpreise wie Wohnungsmiethen. Hieraus ergibt sich klar, daß der Arbeiter darauf bedacht sein muß, seine Lage zu verbessern; und wie kann der Arbeiter dies erreichen? Nur durch eine starke Organisation. Darum ist es Pflicht eines jeden Arbeiters, sich zu organisiren und sich dem Gewerkeverein anzuschließen im Hinblick der Vortheile, die derselbe bietet. Redner kam dann auf die einzelnen Unterstützungen zu sprechen, die unser Gewerkeverein eingeführt hat, und erwähnte besonders die Arbeitslosenunterstützung, die schon seit Jahren bei uns eingeführt ist, im Gegensatz zum Holzarbeiterverband, welcher dieselbe wohl schon mehrfach auf seinen Verbandstagen behandelt, sie aber bis heute noch nicht eingeführt hat. Vor allen Dingen aber müssen wir zunächst dafür eintreten, daß die Anerkennung der Berufsvereine erreicht wird, was bis z. Bt. noch nicht geschehen, da immerhin eine noch zu geringe Zahl der Kollegen organisiert ist. Der Vortragende erinnerte an den Hamburger Streit, den die Arbeitgeber thatsächlich herbeigeführt und meinte, daß es angesichts solcher Verhältnisse dringend des Zusammenschlusses der Arbeiter bedarf, denn vereint bilden dieselben eine Macht,

mit der zu rechnen ist, einzeln nichts. Redner regte dann noch die f. St. mit großer Einmütigkeit abgelehnte „Zuchttausvorlage“ an und gab seiner Entrüstung Ausdruck, daß sich eine Unternehmer-Organisation nicht gescheut habe, 12 000 Mark zur Verfügung zu stellen, um diesen Geschenkwurf zur Durchführung zu bringen, der jedoch durch das einmütige Vorgehen der Arbeiter zu Fall gebracht wurde. Zum Schluß ersuchte Redner, sich an der Sonntag, den 11. November, Nachmittags 4 Uhr, in Bohwinkel stattfindenden Verbandsversammlung, in welcher Abg. Redakteur C. Goldschmidt (Berlin) sprechen wird, recht zahlreich zu beteiligen. — Hoffentlich werden auch diese Worte dazu beitragen, daß sich immer mehr Berufsgenossen unserer Organisation anschließen, damit unser Wunsch, am Schluß des Jahres die Mitgliederzahl 50 erreicht zu haben, in Erfüllung geht, wie auch schon an diesem Abend wieder vier Mitglieder aufgenommen wurden. Dem Genossen Kreil aber für seinen lehrreichen Vortrag noch besten Dank.

Georg Henne, Sekretär.

Mürnberg II (Büttner). Am 4. November tagte im Vereinslokal „Englischer Hof“ unsere ordentliche Monatsversammlung. Dieselbe wurde um 5 Uhr vom Vorsitzenden Gen. Ringler mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Protokoll, 2. Ein- und Ausläufe, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Kassenbericht vom III. Quartal 1900, 5. Geschäftliches. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde in seinem Wortlaut genehmigt. Unter den Einläufen wurde eine Zuschrift seitens des Generalrats sowie ein Aufruf aus unserem Organ „Die Eiche“, freiwillige Gaben zum Bau eines Verbandshauses betreffend, besonders hervorgehoben. Als Auslauf verlas Kollege Salzner einen Brief an die Herren Brauereibesitzer von hier und Umgebung, einen neuen Lohntarif betreffend. Neu aufgenommen wurden zwei Kollegen, drei andere, die kürzlich militärfrei wurden, traten wieder ein. Der Vorsitzende hieß sämtliche neuen Mitglieder im Namen des Ortsvereins herzlich willkommen und wünschte, daß dieselben auch thätige Mitglieder unserer Organisation werden und bleiben mögen, da dieselbe unermüdlich bestrebt ist, jedes Einzelnen Interesse zu vertreten. Aber auch alle theils auswandernde, theils zum Militär einberufene Mitglieder mögen dem Beispiele der heute wieder eingetretenen Kollegen folgen und nach ihrer Rückkehr sich wieder unserem Ortsverein anschließen und sich nicht durch die Lockspeisen unserer Gegner verführen lassen. Im Punkt 4 der Tagesordnung schilderte Kassirer Salzner die Kassenverhältnisse und gab die Einnahmen und Ausgaben vom III. Quartal 1900 bekannt. Gen. Krämer (Revisor) erklärte der Versammlung, die Kasse revidiert zu haben, und sprach Kollegen Salzner für die pflichtgetreue Ausführung seines Kassirerpostens seine vollste Anerkennung aus. In reger Diskussion wurde dann der neue, für die Brauereiarbeiter demnächst in Kraft tretende Lohntarif besprochen. Vom Vorsitzenden Ringler wurden die Mitglieder an die Bausteine für das Verbandshaus erinnert; ferner macht derselbe auf unsere am 2. Dezember stattfindende Generalversammlung aufmerksam und wünschte, daß sich die Mitglieder zahlreich einfinden mögen.

Kollegen! Beherzigt nachstehend die wenigen Worte und erscheint zu unserer bevorstehenden Generalversammlung nicht nur zahlreich, sondern auch pünktlich. Veranlaßt den Vorsitzenden durch euer zu spätes Erscheinen nicht, dieselbe erst um 5 Uhr, anstatt 3 Uhr, wie anberaumt, zu eröffnen. Es ist sicher allen Mitgliedern möglich, einmal im Jahre eine Ausnahme zu machen. Sollten es bei Einzelnen Geschäfts- oder Familienverhältnisse nicht erlauben, so ganz pünktlich zu erscheinen, so rechnen wir im großen Ganzen doch auf zahlreichen Besuch. Ich glaube sicher, daß die Verwaltung schlechte Lust hat, ihr Amt wieder anzunehmen, wenn die jährliche Hauptversammlung von nur einem Drittel der Mitgliederzahl besucht ist. Wir geben uns der Hoffnung hin, am 2. Dezember unser Vereinslokal einmal besetzt zu sehen und begrüßen mit Freuden Diejenigen, die es sonst für unnötig halten, den Versammlungen beizuwohnen.

R. Endres, Sekretär.

Saarbrücken. Endlich nach vieler Arbeit sind wir hier im Saargebiet wieder um ein schönes Stück in unserer Organisation vorwärts gekommen, nicht nur durch Gründung zwei neuer Ortsvereine der Fabrik- und Handarbeiter, sondern, was die Hauptsache für uns ist, auch unser Ortsverein der Tischler hat sich um 16 neue Mitglieder vermehrt, und das im Wesentlichen nur durch unseren treuen Genossen Kesternich, welcher trotz aller Anfeindungen (!) sich nicht irre machen läßt, mögen die Anfeindungen aus dem inneren oder äußeren Lager kommen, derselbe ist auf alles gefaßt. Wir haben somit auch nicht mehr zu befürchten, daß unser Ortsverein sich auflöst, sondern allem Anschein nach sich noch sehr kräftig entfalten wird, wenn wir in Frieden weiter arbeiten können, das heißt, wenn es dem bösen Nachbar gefällt. Zeit war es aber auch, daß hier etwas geschah, und hoffentlich wird auch unser auswärtiges Generalratsmitglied in Karlsruhe dafür Sorge tragen, daß wir bald einmal mit einem Vortrage seinerseits bedacht werden, denn eben ist hier das Eisen warm und darum heißt es schmieden. X.

Nizdorf. Am Sonnabend, 3. November, fand im Lokal des Herrn Kramer, im Anschluß an die Ortsvereinsversammlung, in welcher neben Ortsverbandsangelegenheiten auch die diesjährige

Weihnachtsbescheerung Anlaß zu reger Debatte gab, eine Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle statt. Im Geschäftlichen giebt der Kassirer das Ergebnis der am 2. November stattgehabten behördlichen Kassenrevision bekannt, und theilt mit, daß zu Erinnerungen kein Anlaß war. Grund zu längerer Diskussion gab die Ablehnung des von der Verwaltungsstelle gestellten Antrages, die in der Wartezeit stehenden Mitglieder von der Zahlung der Extrabeiträge zu entbinden; folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heutige Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle zu Nizdorf, nimmt bedauernd Kenntnis von der Ablehnung des Antrages der hiesigen Verwaltungsstelle, und betont daß durch die Ablehnung des Antrages der Verwaltung sie in der Agitation sehr geschädigt wird, (!) durch solche eine unhumane Behandlung der neuen Mitglieder. Es wird übrigens noch bedauert, daß eine derartige Lücke im Statut besteht, und wird sich die Verwaltungsstelle einen diesbezüglichen Passus zu der nächsten Generalversammlung vorbehalten.“

Auch wurde in der Berichterstattung der amtlichen Berathung jede Motivierung der ablehnenden Haltung des Vorstandes vermist. *)

Die in Nr. 42 der „Eiche“ enthaltene Bekanntmachung der Verwaltungsstelle zu Hagen veranlaßt die Verwaltung, folgende Resolution anzunehmen und dem Vorstand der Klasse zu unterbreiten:

„Der Vorstand wird seitens der hiesigen Verwaltung ersucht, mit dem in Berlin und Umgegend bestehenden maßgebenden ärztlichen Vereinen in Verbindung zu treten, um eine gleichmäßige Preisfestsetzung ähnlich wie in Hagen zu schaffen.“

Um 11^{1/4} Uhr wurde die anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden, Kollegen Dietrich, geschlossen.

Ferd. Kley, Sekretär.

*) Anmerkung. Der Vorstand ist sich wohl bewußt gewesen, als er, durchdrungen von der bedingten Nothwendigkeit, weder humanen noch unhumanen Ansichten, sondern nur den statutarischen Vorschriften entsprechend, die gestellten Anträge ablehnen mußte. Daß auch dieses von der Verwaltungsstelle Nizdorf eingesehen wird, ergibt sich aus der Absicht, einen diesbezüglichen Antrag zur nächsten Generalversammlung stellen zu wollen.

P. B a m b a c h, Generalsekretär.

Viberach. Der Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hierselbst beging am Sonnabend, den 3. November, das Fest seines zwanzigjährigen Bestehens im „Gasthaus zum Schwan“ in gemüthlicher, bescheidener Weise. Zu der Feier hatten sich auch Mitglieder der anderen hier bestehenden Ortsvereine ebenfalls eingefunden. In den schön decorirten Räumen begrüßte der Vorsitzende F. M u p p die zahlreich Erschienenen und hieß dieselben herzlich willkommen, gleichzeitig der noch am Leben befindlichen noch zugehörigen sechs Gründer des Vereins gedenkend. Einem derselben, dem Vereinsdiener M. Mayer wurde als Anerkennung seiner pflichtgetreue seit der Gründung ein entsprechendes Geschenk überreicht. Der Kassirer Joh. Käfer, Schreiner, gab dann einen ausführlichen Rechenschaftsbericht. Der frühere Vereinsvorstand Jugnet beglückwünschte in gewählten Worten den Verein zu seinem Ehrentage, hinweisend auf die Nothwendigkeit festen, treuen Zusammenstehens. Verbandschriftführer B. Fuhr überbrachte die Glückwünsche des Ortsverbandes, Chr. Held, Flaschner, diejenigen des Ortsvereins der Flaschner und Metallarbeiter. In seiner Festrede forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, tren zum Gewerkeverein zu halten, der sich das schöne Ziel gesteckt habe, auf friedlichem Wege die Verhältnisse der Arbeiter zu verbessern, ihre Bildung, sittliche und moralische Hebung zu fördern, und ihnen in allen Lebenslagen Schutz und Hilfe zu gewähren. Die Einigkeit möge als Erstes erstrebt werden, denn nur in der Einigkeit liege die Kraft des Erfolges, nur allein in ihrem Schoße könne das Feuer der Begeisterung für edelmüthiges Wirken in steter Gluth erhalten werden. Die mit vielem Humor gewürzten Deklamationen des Herrn Tribert sowie ein gutgewähltes musikalisches Programm des Herrn Bruder verschönten die Stunden und noch lange werden sich die Theilnehmer des schönen Abends freudig erinnern. X.

Auskunft der „Eiche“.

E. Korges in L.-Gohlis u. A. Eine Ausgehzeit für frankgemeldete Mitglieder von 7—11 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags widerspricht den Bestimmungen des § 73 der Geschäfts- und Kassenordnung. Für die Folge ist den Bestimmungen des Statuts und der Geschäftsordnung mehr Beachtung zu schenken. —

A. Schwerdt, Cästrin, — S. Wittich, Freiburg u. A. Da laut Bekanntmachung in Nr. 37, 41 und 45 der „Eiche“ die Extrabeiträge sofort an die Hauptkasse zu senden sind, so ist von der an die Hauptkasse gelangten Gesamtsumme der Betrag der laut Streifen gezahlten Extrabeiträge unter besondere Rubrik quittirt. (Siehe Amtliche Beilage Nr. 46 der „Eiche“, Schlußsatz.)

A. Meyer, Breslau. In der Quittung über die Extrabeiträge in Nr. 46 der Amtlichen Beilage muß es statt Breslau II 12,83 Mk., B r e s l a u I 12,83 Mk. heißen.

Seuilleton.

Melanie.

Novelle von Eghert Bingaerd.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

So standen die Sachen bei Beginn der Wintersaison. Dieselbe wurde mit einem Ball beim österreichischen Gesandten eröffnet, der wie gewöhnlich trotz der noch ziemlich frühen Jahreszeit die Creme der Gesellschaft fast vollzählig versammelte, denn der Botschafter war nicht nur seiner persönlichen Liebenswürdigkeit wegen beliebt, sondern seine Bälle und Reunions boten auch gewöhnlich eine oder die andere geistreiche Ueberraschung.

Don Eusebio, vom Grafen Wildenstein beim Gesandten eingeführt, war ebenfalls geladen. Er hatte einige Pflichttänze absolviert, wobei es bemerkt wurde, daß er mit Vorliebe solche Damen engagirte, die von den jungen Herren aus irgend einem Grunde etwas vernachlässigt wurden, und lehnte jetzt lässig an einer Säule, während seine scharfen Augen scheinbar theilnahmslos über das bunte Gewühl schweiften.

Ihm gegenüber hatte sich Baronin Hartenfels bequem in einer Gausseuse etablirt, selbstverständlich umringt von einer dichten Corona von Anbetern, — unter ihnen auch Drenken und Wildenstein, — mit denen sie, nach dem häufigen Nachen dort drüben zu schließen, eines jener pikanten kleinen Wortgefechte unterhielt, in denen sie zu brilliren liebte. Sie sah in der raffinierten Pariser Toilette bestrickender aus als je, in Wahrheit die Königin der Gesellschaft und schien in übermüthigster Laune. Ihre Wangen glühten, und ihre dunklen Augen funkelten mit den verschwenderisch über sie verstreuten Brillanten um die Wette. Für den einsamen Mann an der Säule schien sie heute keinen Blick zu haben, — was ebenfalls verschiedentlich nicht ohne Genugthuung bemerkt wurde. Er allein schien davon keine Notiz zu nehmen, so wenig, wie er überhaupt auf das bunte Treiben um sich her zu achten schien. Brillanter, aber nichts weniger als passionirter Tänzer, war ein derartiges Vergnügen überhaupt keins für ihn, und er war eben im Begriff sich während der beginnenden Damenwahl in eins der Nebenzimmer zurückzuziehen, als die dicht neben ihm ertönde Stimme des kleinen Malzen ihn noch einen Augenblick verweilen ließ. Derselbe mußte mit einem Bekannten auf der anderen Seite der ziemlich umfangreichen Säule, die ihm beide Beide verdeckte, Posto gefaßt haben.

„Ist doch ein pompöses Frauenzimmer, die Hartenfels! Und wie das heute wieder funkelt und sprüht!“

„Ja, die Augen gehen ihr, wie ein Paar Feuerräder. Scheint sich sehr in ihrem Fahrwasser zu fühlen heute!“ Das war Trüstedt in seiner trockenen Manier.

Malzen lachte. „Nur für ihre Côte noire, unsern Don hat sie heut wunderbarerweise keinen Blick.“

Ein eigenthümliches Lächeln flog um Don Ribeira's Lippen. Er machte eine Bewegung, als wolle er vortreten und sich bemerkbar machen, änderte aber sofort seinen Entschluß, und blieb regungslos an seinem Platz.

Inzwischen tönte Trüstedt's Stimme wieder: „Ja, das ist mir auch schon aufgefallen, sie scheint die Jagd endlich aufgegeben zu haben. Apropos, wo steckt er denn eigentlich? Ich dachte, ich hätte ihn doch eben erst noch gesehen?“

„Ja, er hat sich sogar herbeigelassen, ein paar Tänze zu tanzen, — natürlich wieder mit einigen kleinen Mauerblümchen! Er ist ein sonderbarer Heiliger!“

„Nun, das Bestere kann ich so sonderbar nicht finden, es beweist wenigstens, daß er trotz seiner kühlen Außenseite im Grunde doch ein guter Kerl ist, und sich der Verlassenen annimmt. Und der Hartenfels kann es wahrhaftig nichts schaden, daß sie endlich mal Einen gefunden hat, der ihr nicht die Schleppe trägt, wie dies leider nachgerade schon Mode geworden ist. Sie sieht dann wenigstens auch einmal, daß dafür gesorgt ist, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

„Das ist schon richtig. . . . Soll mich übrigens wundern, wenn sie jetzt bei der Damenwahl beglückt wird. . . .“

„Na, die Auswahl hat sie ja, und Qual wird ihr die wohl weiter nicht machen, denn von all ihren Anbetern, wird ihr wohl

Einer so gleichgiltig sein, wie der Andere. Der, den sie jedenfalls geholt hätte, wenn er vorher auch nur einmal mit ihr getanzt, ist ja jetzt sicher vor dieser Ehre. Aber was hat's denn der Drenken so eilig? Er steuert ja gerade auf uns los!“

Darin hatte er sich jedoch geirrt. Graf Drenken chassirte allerdings quer über den Saal auf die Säule zu, neben der die Beiden standen, aber statt sich an sie zu wenden, hielt er mit einer Art Dienstgesicht und einer leichten Verbeugung vor Don Eusebio, von dessen Nachbarschaft Malzen und Trüstedt jetzt erst zu ihrer nicht gerade angenehmen Ueberraschung Kenntniß erhielten, und entledigte sich mit einer gewissen trockenen Förmlichkeit seiner Mission:

„Baronin Hartenfels wünscht diesen Tanz mit Ihnen zu tanzen, Don Ribeira. Darf ich mir die Ehre geben, Sie ihr vorzustellen?“

Don Eusebio sah ihn groß an. „Das ist wohl ein Mißverständnis, Herr Graf! Ich wüßte nicht, wie ich zu der Ehre käme, von der Dame — befohlen zu werden!“

Des Grafen Gesicht hatte sich bei der kühlen Ablehnung leicht geröthet. „Ja, das weiß ich auch nicht, Verehrtester! Wissen ja, ce que la femme veut, Dieu le veut, — scheinen eben unmenschliches Glück zu haben!“

„Jedenfalls ungefuchtes!“ war die kalte Erwiderung. „Doch ich stehe natürlich zur Verfügung. Wollen Sie die Güte haben?“ Damit folgte er ohne weitere Bemerkungen dem eilig Voranschreitenden.

Der Tanz hatte bereits begonnen, der Hof um die Ballkönigin sich zerstreut, in einsamer Majestät thronte sie auf ihrem Platz, und blickte dem Nahenden mit schlecht verhehlter Spannung entgegen. Als er sich von der Säule löste, hatte sie ausgeathmet, und ein Blick des Triumphs war aus ihrem Auge gequollt, — sie hatte eine nach den bisherigen Erfahrungen mit Jenem durchaus nicht ungerechtfertigte Angst gehabt, er möchte auch diese letzte Attaque kaltlächelnd abschlagen. Als er sich nun aber näherte, fühlte sie, wie ihr zu ihrem Aerger unwillkürlich das Roth der Erregung in die Wangen stieg, während in seinem kalthöflichen Gesicht keine Muskel zuckte.

Jetzt stehen sie vor ihr, Graf Drenken entledigt sich seiner Ceremonienmeisterpflicht.

„Don Eusebio Guzman von Ribeira — Baronin Hartenfels!“ — und tritt zurück.

„Gnädige Frau haben befohlen. . . .“

„Bitte, Herr von Ribeira, ich bin leider keine Prinzessin, um meine Tänzer befehlen zu können, — aber bitten habe ich Sie allerdings durch den kleinen Grafen lassen, diesen Tanz mit mir zu tanzen,“ lächelt sie verführerisch zu ihm auf, während sie im raschen Wirbel dahinfliegen. Fest schwingt sich die elastische üppige Gestalt in seinen Arm, daß er die vollen Formen durch das leichte Gewand fühlt. Ihre Augen glühen und ihre dunklen Augen leuchten wie selbstvergessen in die seinen — er begriff jetzt, wie manchem braven Jungen in solcher Situation schwindlig geworden sein möchte. Hochathmend hielt sie endlich an. Er wollte sich dankend verabschieden, sie hielt ihn zurück.

„So leichten Kaufs kommen Sie nicht davon, Herr von Ribeira, für diesen Tanz gehören Sie mir. Bitte, führen Sie mich in die Nebenzimmer, hier im Saal herrscht eine unerträgliche Hitze.“

Hinter einem Arrangement von exotischen Pflanzen, matt erhellt durch eine rosa Ampel, ließ sie sich auf einen kleinen Divan nieder, und winkte ihn an ihre Seite.

„Ah, hier ist's wohliger kühl und erfrischend, ein reizendes Eckchen, wie geschaffen zum Plaudern. Und die Musik dringt gerade nur soweit herüber, um einen nicht darin zu stören. Von weiterem Tanzen will ich Sie in Gnaden dispensiren, denn ich fürchte, ein so guter Tänzer Sie auch sind, — bitte, keine falsche Bescheidenheit, — mir dürfen Sie das schon glauben, — machen Sie sich doch nicht viel daraus! Hab' ich nicht Recht?“

„Allerdings, gnädige Frau,“ mußte er nun doch durch ihre ungenirte Art belustigt lächeln, „ich muß zu meiner Schande bekennen, daß daran etwas Wahres ist. Aber darf ich fragen, wie Sie so schnell hinter dies Geheimniß gekommen sind?“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Theil.

32. Generalrathssitzung.

Verhandelt Berlin, den 14. November 1900. Sitzungszimmer Jüdenstraße 18-19.

Der Vorsitzende H. Bahlke eröffnet die Sitzung um 9 Uhr Abends. Anwesend sind die Generalrathsmitglieder Bahlke, Liebscher, Gahner, Bamberg, Rehbold, Ludewig, Reimer, Griefe und Wittenberg, sowie Bureaubeamter Zielke. Die Generalrevisoren Marzilger und Günther, sowie Centralrathsvertreter Voack wohnen den Verhandlungen bei.

Das Protokoll der 31. Generalrathssitzung wurde mit dem auf

Anregung des Generalrevisors Günther zu veröffentlichenden Nachtrag in seinem Wortlaute angenommen.

Nachtrag zum Protokoll der 31. Generalrathssitzung.

In Verfolg einer vom Vorsitzenden Burkhart-Berlin (Erster) an die Generalrevisoren gelangte Beschwerde berichtete Günther, und gab die Schriftleitung hierzu die nothwendigen Erklärungen. Die folgende Diskussion gab Veranlassung zu den in der 31. Generalrathssitzung unter „in der Sache Berlin I“ gefaßten Entschlüssen.

Eine Anfrage Reimer wegen der Nichtveröffentlichung des eingekommenen Antrages Ludewig findet durch den Vorsitzenden aufklärende Beantwortung.

Der Vorsitzende giebt die Tagesordnung bekannt: 1. Geschäftliches, 2. Hilfsfondsbesuche, 3. Reisebericht.

1. a) Von dem eingegangenen Schreiben des Mitgliedes Schläger-Breslau II nimmt der Generalrath Kenntniß. Die zu Unrecht erhobene Beihilfe zur Ueberführung der Wirthschaft von 10,90 Mk. wird vom Kassirer Klose der Klasse wieder zugeführt werden.

b) Das Schreiben des Genossen Kesternich (Saarbrücken) ist durch Kenntnißnahme erledigt.

c) Von dem eingekommenen Reisebericht des Generalrathsmitgliedes Schumacher (Düsseldorf) über die von demselben ausgeführte Reise nach Hagen und Elberfeld nimmt der Generalrath dankend Kenntniß.

d) Für den von dem Ortsverein Nixdorf zur Veröffentlichung und dem Generalrath überwiesenen Versammlungsbericht, wird die Aufnahme in der „Eiche“ beschlossen. Die Schriftleitung aber ermächtigt, die vom Generalsekretär zu gebenden näheren Motivirungen und Gründe, welche zur Ablehnung der in der 20. Vorstandssitzung, unter b) verhandelten Anträge maßgebend waren, im Anschluß an die mit zu veröffentlichende Resolution aufzunehmen.

e) Um eine einheitliche Auslegung des § 4 des Reglements (Arbeitslosigkeit) zu erlangen, wurde dieser zur Aussprache dem Generalrath unterbreitet; es beschloß derselbe nach eingehender Behandlung, daß bei Arbeitslosigkeit genau nach dem Reglements zu verfahren sei.

f) Aus dem Bericht des Arbeitsvermittlers für das III. Vierteljahr ergab sich, daß nur 16 unserer Mitglieder den Arbeitsnachweis benutzt, von denen 10 Mitgliedern Arbeit nachgewiesen und 6 derselben sich behufs Kontrolle während der Arbeitslosigkeit, dahin begaben. Die sich hieran anschließende Diskussion ergab, daß die minimalen Erfolge gegenüber dem Kostenaufwand eine andere Regelung herbeiführen müssen. Nach eingehender lebhafter Diskussion gelangte folgender Antrag zur Annahme:

Beantrage diesen Gegenstand bis auf später zu vertagen und diesen Punkt den einzelnen Ausschüssen der hiesigen Vereine zum Gegenstand der Berathung zu stellen, und dann dem Bureau Mittheilung hierüber zu machen.

L. Reimer.

2. Aus dem Hilfsfond werden bewilligt dem Mitgliede: 3588 Radtke-Landsberg I 10 Mk.; — 1723 Veer-Danzig 20 Mk.

Wegen vorgeschrittener Zeit, wurden die folgenden Gegenstände der Tagesordnung vertagt und schloß der Vorsitzende die Sitzung um 11³/₄ Uhr Nachts.

Für den Generalrath:

R. Bahlke,
Vorsitzender.

E. Gafner,
Schatzmeister.

P. Bambach,
Generalsekretär.

Nächste Generalrathssitzung Dienstag, den 4. Dezember,
Abends 8 Uhr, Jüdenstr. 18/19, ohne vorherige Einladung.

21. Vorstandssitzung

der Zuschuß-Franken-Unterstützungs- und Begräbniskasse.

„Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 121.“

Verhandelt Berlin, den 14. November 1900. Sitzungszimmer Jüdenstraße 18-19.

Der Vorsitzende R. Bahlke eröffnet die Sitzung um 8 Uhr Abends. Anwesend sind die Vorstandsmitglieder Bahlke, Liebscher, Gafner, Bambach, Rehbold, Ludewig, Wittenberg, Griesse Reimer und Bureaubeamter Zielke. Die Generalrevisoren Marzilger und Günther, sowie die Mitglieder Boeck (Berlin II) und Burkhardt (Berlin I) wohnen der Sitzung bei.

Das Protokoll der 20. Vorstandssitzung wird in seinem Wortlaute angenommen.

Die von dem Vorsitzenden bekannt gegebene Tagesordnung enthält: Geschäftliches.

Der Vorstand nimmt von der in der Verwaltungsstelle Nixdorf gefakten und eingekommenen Resolution, betreffend die in der 20. Vorstandssitzung unter b) verhandelten und abgelehnten Anträge Kenntniß.

Dem Ersuchen der Verwaltungsstelle, der Vorstand möge sich mit den Ärzten in Verbindung setzen, behufs Erlangung billiger Unterschriften auf den Krankenscheinen, muß der Vorstand ablehnen, da es unmöglich ist, mit den Ärzten von allen Verwaltungsstellen in Verbindung treten zu können, welche Pflicht jeder Verwaltungsstelle zustände. Es wäre aber zu empfehlen, daß mehrere Verwaltungsstellen desselben Ortes oder gleicher Gegend zur Erreichung obigen Zweckes sich dieserhalb miteinander in Verbindung setzen würden.

Da die Tagesordnung erledigt, schließt der Vorsitzende die Sitzung um 9 Uhr Abends.

Für den Vorstand:

R. Bahlke,
Vorsitzender.

E. Gafner,
Schatzmeister.

P. Bambach,
Generalsekretär.

Nächste Vorstandssitzung Dienstag, den 4. Dezember,
Abends ohne vorherige Einladung.

74. Bureauführung.

Verhandelt Berlin, den 17. November 1900, Vormittags 10¹/₄ Uhr.

1. Königsberg. Durch die Wiederkrankmeldung am 3. 11. ist die am 8. 11. anfängende Arbeitslosen-Unterstützung des Mitgliedes 3506 Kuschland gegenstandslos geworden.

2. Lauterbach. Dem Mitgliede 3787 Franz Moosmann wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Generalraths, vom Bureau die in § 3 d) des Reglements zustehende Unterstützung pro Arbeitstag bewilligt. — In Bezug der Mittheilung betreffend die Rückzahlung eines Ausfalles von dem früheren Kassirer Hug wird nähere Auskunft brieflich erfolgen.

3. Bieschau. Der Bericht über den Verlauf der Bewegung gegen eine geplante Lohnreduktion sowie von der gemeldeten Anwesenheit des Verbandskassirers Klein und der gefakten Resolution ist Kenntniß genommen. Erwünscht sind recht eingehende weitere Berichte.

4. Worms. Ueber die in dem eingegangenen Schreiben angezogenen Punkte wird schriftlicher Bescheid erfolgen.

5. Altwasser. Von dem in dem Schreiben des Sekretärs Haase ausgesprochenen Wunsche ist mit Befriedigung Kenntniß genommen und soll in nächster Zeit berücksichtigt werden.

6. Düsseldorf. Das Schreiben des Kassirers Heinen ist durch Kenntnißnahme erledigt.

7. Coblenz. Das in dem Schreiben des Kassirers Supperg ausgesprochene Verlangen wird nach Eingang des Abschlusses Erledigung finden.

8. Bredow. Die Aufnahme der gemeldeten Herren Zippe und Sahn kam stattfinden.

9. Greifswald. Aus dem Inhalt des eingekommenen Protokolls eines abgehaltenen Schiedsgerichts ist ersichtlich, daß Kläger in beiden Fällen sich im Unrecht befindet.

10. Breslau II. Der in dem Schreiben ausgedrückten Ansicht entsprechend, wird an sämtliche Kassirer die Aufforderung gerichtet, **alle verfügbaren Gelder der Zuschußkasse** in der 48. Woche ohne Beifügung von Abschlüssen einzusenden; da bis einschl. 46. Woche die Extrabeiträge leider nicht alle pünktlich eingegangen sein werden, ist es durch Einsendung aller verfügbaren Bestände vielleicht möglich, unserer Zuschußkasse **die Ausgabe für eine andernfalls einzuberufende Generalversammlung** zu ersparen. Von den Mitgliedern wird aber auch die pünktlichste Zahlung aller ihrer Beiträge in ihrem eigensten Interesse erwartet.

11. Trotz aller Aufforderungen fehlen die Abschlüsse von Coblenz, Graben, Lindau, Lüdenscheid, Rothenthal, Stralsund und Zweibrücken, sowie die Arbeitsstatistiken von Altwasser, Augsburg, Ansbach II, Chemnitz, Culm, Grünberg, Landsberg II, Pissa, Magdeburg, Mühlheim a. Ruhr, M.-Gladbach, Nürnberg II, Rothenthal, Saarbrücken, Thorn und Zweibrücken. Bei der Bestätigung der Neuwahlen werden diese statutenwidrigen Unterlassungen in Erwägung gezogen werden müssen.

12. Ueberfiedelungsbeihilfe ist zu zahlen an: 1322 Kalisch-Breslau II von Breslau nach Briesg = 41 Km., an Reiseunterstützung für das Mitglied 1,03 Mk., für die Frau 82 Pf., an Beihilfe für Ueberführung der Wirthschaft 10 Mk., in Summa 11,85 Mk.; — 3694 Broscheit-Hauptkasse von Lauenburg nach Hamburg = 645 Km., an Reiseunterstützung für die Frau 12,90 Mk., für drei Kinder 19,35 Mk., und Beihilfe für Ueberführung der Wirthschaft 24,80 Mk., in Summa 57,05 Mk.

13. In Arbeit: 80 Seilberger-Augsburg am 9. 11. 1900.

Schluß der Sitzung 12¹/₂ Uhr Nachmittags.

Das Bureau:

R. Bahlke,
Vorsitzender.

E. Gafner,
Schatzmeister.

P. Bambach,
Generalsekretär.

Änderungen im Adress-Verzeichniß.

Berlin VI.	Sekretär	W. Wolf, Eisenbahnstr. 28, vorn III.
Döbeln.	"	R. Leichgräber, Sörmig b. Döbeln 61 h III.
Frankfurt.	"	H. Rasch, Gubenerstr. 34.
Grandenz.	"	E. Kadunski, Weichselstr. 3.
Seiligenbeil.	"	E. Rieswand, Mühlenstr. 3 III.
Königsberg.	"	R. Bickert, Mingershof 4, vorn III.
Lauenburg.	"	M. Götting, Mauerstr. 1.
Mannheim.	"	W. Wirsching, Mittelstr. 114.
Vorortskommission.	G.	Mühle, Stralsunderstr. 53, vorn III.
Bromberg.	Kassirer	St. Malachowski, Schwedenbergstr. 1a
Grandenz.	"	G. Zimmermann, Culmstr. 55a.
Landsberg II.	"	E. Bohnhoff, Heinersdorferstr. 68.
Lauenburg.	"	G. Heim, Schmiedestr. 3.
Osternode.	"	D. Neumann, Abbau-Buchwalde 245.
Stassfurt.	"	F. Illhardt, Schäfereiberg 8a.
Thorn.	"	H. Brosche, Mellinstr. 135.
Worms.	"	E. Madert, Rosengasse 15.

Bekanntmachung.

Die geehrten Ausschüsse sämtlicher Ortsvereine werden hierdurch aufgefordert, die laut § 11 des Gewerkschaftsstatuts vorgeschriebene und im § 19 und folgenden der Geschäftsordnung erläuterte, im Dezember jeden Jahres vorzunehmende Ausschussswahl vorzubereiten und dieselbe rechtzeitig durch die Ortsvereins-Versammlung vornehmen zu lassen.

Für diejenigen Ortsvereine, für welche eine Verwaltungsstelle der Zuschusskasse errichtet ist, deren Verwaltung gleichfalls alljährlich im Dezember laut § 17 des Zuschussstatuts durch die Mitglieder-Versammlung gewählt werden muß, schreibt der § 19 der Geschäftsordnung vor, daß der für den Ortsverein gewählte Ausschuss „gleichzeitig die Verwaltung der Verwaltungsstelle der Zuschuss-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse bildet“; demzufolge ist diese Wahl im Anschluß an die Ortsvereins-Versammlung, in welcher der Ausschuss gewählt worden ist, in einer Mitglieder-Versammlung der Verwaltungsstelle, unter Berücksichtigung dieser Bestimmung, vorzunehmen.

Sofort nach den vollzogenen Wahlen sind die Namen der Gewählten nebst deren genauen Adressen auf dem, der Nr. 46 der „Eiche“ beigelegten Formular zu verzeichnen und das vollständig ausgefertigte Formular dem Bureau des Gewerkschafts (Berlin O., Münchebergerstraße 15, II) einzuschicken.

Die Wahlen müssen so frühzeitig erfolgt sein, daß dieses ausgefertigte Formular **sofort** nach der Wahl, **spätestens jedoch den 24. Dezember ds. Js.**, zu Händen des Bureaus gelangt, damit das Adressverzeichnis rechtzeitig fertig gestellt werden und namentlich auch die wöchentliche Versendung der „Eiche“ ohne Unterbrechung an die richtige Adresse erfolgen kann.

Der Generalrath und Vorstand erwartet mit ganzer Bestimmtheit, daß die Mitglieder nur solchen Genossen die Vertrauensämter übertragen werden, die auch mit allem Ernste gewillt sind, ihres Amtes während ihrer Wahlperiode in thätiger und entsprechender Weise zu walten, damit Ergänzungswahlen möglichst vermieden werden; ferner wird noch hinsichtlich der Wahl der Kassierer insbesondere auf den § 23 der Geschäftsordnung hingewiesen, mit dem Bemerkten, daß der Generalrath und der Vorstand ohne Unterschied nur solchen Genossen, welche die im § 23 der Geschäftsordnung vorgesehene Kaution hinterlegt haben, ihre Bestätigung ertheilen kann und wird.

Laut § 19d des Gesetzes und § 21 Abs. 2 des Zuschussstatuts ist die Verwaltung jeder Verwaltungsstelle verpflichtet, der Aufsichtsbehörde ihres Sitzes von jeder Veränderung in der Verwaltung Anzeige zu machen; demzufolge muß, **sobald die Neuwahlen vom Vorstande bestätigt sind, sofort, spätestens aber in drei Tagen**, an die örtliche Aufsichtsbehörde der Stadt, Ort oder Bezirk eine besondere Meldung erfolgen, in welcher genau der Name, Stand und Wohnung nebst Amtsbezeichnung der Neugewählten anzugeben sind; jedoch ist es nur erforderlich, den neugewählten Vorsitzenden, Sekretär und Kassierer in diesem Schriftstück zu melden.

Für **Berlin** sind die Meldungen „An das königliche Polizeipräsidium, II. Abth., Aufsichtsbehörde der eingeschriebenen Hilfskassen, Zimmer 280“ zu adressieren.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Unterlassung der Meldung an die Behörden strafbar ist, die Kasse kommt jedoch für die etwa verhängten Strafen nicht auf.

Für den Generalrath und Vorstand:

- | | | |
|-----------------------------------|-------------------------------------|--|
| R. Bahke,
Vorsitzender. | E. Gafner,
Schatzmeister. | P. Dambach,
Generalsekretär. |
|-----------------------------------|-------------------------------------|--|

Versammlungen.

November.

- Allenstein.** 25. Nachm. 5 Uhr, Vers. im „Hotel Kopernikus“. Beitragsz.
- Berlin (Erster).** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Wahl des Ausschusses und der Revisoren; anshl. Mitgliederversammlung.
- Berlin VI (Pianofortearb.).** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpnickstr. 158 im Hof. Gesch., Beitragsz. Vortrag.
- Brandenburg.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Beitragsz.
- Bromberg.** 25. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Wichert, am Fischmarkt. Gesch., Versch.
- Bruchsal.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest Helming“, Bahnhofstr. Versch.
- Chemnitz.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. „Nest Grüne Eiche“, Uhligstr. 10. Versch.
- Cöln a. Rh.** 25. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Nest Löwen“, Hohepforte 1. Beitragsz.
- Cüstrin.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schützenhaufe“. Beitragsz., Gesch.
- Danzig.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädter Graben 9. Gesch., Beitragsz., Versch.
- Dr.-Pieschen.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest Fiedler“, Leipzigerstr. 107.
- Düsseldorf.** 25. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Hambücher, Ost- u. Steinstr.-Ecke.
- Eisburg.** 25. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Belke, Friedrich-Wilhelmspl. Beitragsz.
- Elberfeld.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Függe, Arenberg- u. Breitestr.-Ecke. Gesch.
- Frankfurt.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest zur Harmonie“, Rischstr. 30.
- Görlitz (Tischl.).** 28. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in d. „Marienburg“, Heilige Grabstr. Gesch., Vortrag über: „Blindenbildung“; Kinderanmeldung.
- Grauden.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Bürger-Casino“. Beitragsz.

- Halle.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 9. Ausschussswahl, Weihnachtsparafasse, 25. jäh. Stiftungsfest, Anträge. Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig.
- Jena.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kaffeehaufe“. Gesch., Versch.
- Karlruhe.** 25. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. König v. Preußen“, Adlerstr.
- Lauenburg.** 25. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Volk, Stolperstr. Beitragsz., Gesch.
- Lauterbach.** 25. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Gasth. zur Festung.“ Ausschussswahl. Vortrag des Gen. A. Pfundstein über: Entstehung und Entwicklung der Deutschen Gewerkschaften. Vollz. Erscheinen erbeten.
- Leipzig.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zill's Tunnel“, Mostergasse. Versch.
- L.-Lindenan.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Hönsch's Saalbau“, Lügnerstr. 14.
- Magdeburg.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. grün. Löwen“, Georgenstr. 11.
- Mannheim.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Galben Mond“. Gesch., Beitragsz.
- M.-Glabach.** 25. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Breuer, alter Markt. Beitragsz.
- Neu-Ulm.** 26. Abds. 7 Uhr, Vers. im „Gasth. zur Rose“. Ausschussswahl.
- Pfersec.** 25. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Nest. Johannisbad.“ Gesch., Versch.
- Quedlinburg.** 24. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Gasth. Prinz Heinrich“. Beitragsz.
- Rathenow.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Dieing, Berlinerstr. 14. Ausschussswahl.
- Schötmar (Tippel).** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deon“. Ausschussswahl, Jahresbericht, Versch.
- Sprottau.** 24. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Beitragsz., Gesch.
- Striegau.** 24. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum schwarzen Bär“. Beitragsz.
- Ulm.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Steinbock“. Gesch., Versch.
- Wetter.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. bei Schaberg, Beitragsz., Ausschussswahl.
- Werbft.** 24. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Vogel im „Rathskeller“. Beitragsz., Gesch.

Dezember.

- Augsburg.** 1. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee National“, Obstmarkt. Gesch.
- Berlin (Königst.).** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 65. Beitragsz., Gesch., Anmeld. d. Kinder z. Weihnachtsbescherung; legt. Termin 14. Dezbr.
- Berlin (Moabit).** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Spreehallen“, Kirchstr. 27.
- Berlin (West).** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Görtschenstr. 29. Gesch., Beitragsz.
- Berlin (Nord).** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Ausschussswahl.
- Biberach.** 2. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Schwan“. Gesch., Ausschussswahl.
- Charlottenburg.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Hamusek, Windscheidstr. 29. Gesch.
- Enslau.** 1. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. z. Wilhelmshütte“. Ausschussswahl.
- Forst.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Graßmann, Gerberstr. 26. Ausschussswahl.
- Gleitwitz.** 1. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Hüttengasthaus“. Gesch., Beitragsz.
- Görlitz II.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. Opag“, Baugenerstr. 43. Gesch.
- Hagen.** 2. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Haarmann, Wehringhauserstr. 39. Gesch.
- Judowrazlaw.** 2. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Wittkowski, Friedrichstr. 21—22.
- Kalk.** 2. Vorm. 11 Uhr, Vers. im „Nest. Haupt“, Viktoriastr. 73. Gesch., Beitragsz.
- Liegnitz.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.
- Lindau.** 1. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Lindauerhof“. Ausschussswahl.
- Löbau.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Albertgarten“. Beitragsz., Gesch.
- Lübeck.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zum weißen Kopf“, Obere Markesgrube 15. Gesch., Ausschussswahl, Beitragsz.
- Münzberg II (Wüttner).** 2. Nachm. 4 Uhr, Vers. im „Englischen Hof“, Vorderer Fichergasse. Gesch., Ausschussswahl, Versch.
- Pasing.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in der „Brauerei Pasing“. Ausschussswahl.
- Rixdorf.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Beitragsz., Gesch.
- Rudolstadt.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nestaur. Danz.“ Beitragsz., Gesch.
- Schmölln.** 2. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Nest. Grell“ Bahnhofstr. Neuwahl des Ausschusses, Stiftungsfest u. a.
- Worms.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rheinthale“, Rheinstr. 4. Wahl des Ausschusses. Versch.

Orts- und Medizinalverbände.

Schwelm (Ortsverband). Sonntag, 2. Dezember, Abds. 6 Uhr, Versamml. b. Wwe. Hösterey, Cölnerstr. Tagesordn. daselbst.

Anzeigen.

Einige tüchtige Tischler auf Pianofortebau finden lohnende und dauernde Arbeit in der Pianofortefabrik **Voigt & Schulze**, Kahla i. Th.

Zwei Tischlergesellen, saubere Möbelarbeiter, können sich b. hohem Lohn und dauernder Arbeit sofort melden bei

G. Bänsch, Striegau i. Schles.

Perfekter Kammschneider für alle Arbeiten, perf. Ausschleifer und Schleifer, sucht sofort Arbeit. Off. unter **H. postl. Naumburg a. S.**

Der Arbeitsnachweis des Ortsv. der Tischler **Düsseldorf** befindet sich Schwanenmarkt 2 im Sekretariat.

Der Arbeitsnachweis des Ortsv. der Tischler u. verw. Berufsgen. zu **Schötmar** befindet sich b. Fr. Riese, Brederstraße. Mittags v. 12—1 Uhr, Abds. v. 7—9 Uhr. — Durchreisende Vereinsgenossen erhalten 50 Pf.

Der Arbeitsnachweis des Ortsverbandes **Elberfeld** befindet sich bei Herrn Függe, Breite- und Arenbergerstr.-Ecke.

Zu Langenöls erhalten durchreisende Gewerkschafts-Genossen, wenn sie Lauban nicht berühren, freie Verpflegung. Zu melden beim Kassierer **E. Baumgart**, Mittel-Langenöls 208.

Der gemeinsame * * *

Der * Arbeitsnachweis der Ortsv. d. Tischler **Berlin I—VI** sowie **Charlottenburg**, für Jedermann unentgeltlich, befindet sich jetzt

Grünstraße 20, pt.

Täglich geöffnet Vorm. v. 8—10 Uhr